

Die jüdischen Fest- und Feiertage

Der wöchentliche religiöse Feiertag ist der Sabbat, von Freitagabend bis Samstagabend. Er wird durch das Anzünden der Sabbatlampen, Hawdala-Licht, eingeleitet.

In kleinen Gemeinden war nur am Sabbat Gottesdienst. Am Sabbat ist jegliche körperliche Arbeit untersagt. Aus diesem Grund ließen vermögende Juden die notwendigen Tätigkeiten von christlichen Dienstboten verrichten („Schawwesgoje“).

Die Sabbatspeise, der Schalet, besteht aus Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Fleisch und wird vor Sabbatbeginn zubereitet.

Die Jahre werden von der Erschaffung der Welt an, wie sie sich in der Tradition darstellt, gezählt. Das Jahr 1981 hat nach jüdischer Zählung die Zahl 5741 bzw. im letzten Viertel bereits 5742. Das bürgerliche jüdische Jahr beginnt im Oktober mit dem Monat Tischri.

Die drei jüdischen „Wallfahrtsfeste“ sind: das Pessach-Fest, das Wochenfest und das Hüttenfest.

Das Pessach-Fest oder Passah wird im Frühling, etwa zur Zeit des Osterfestes, gefeiert und dauert 8 Tage. In dieser Zeit wird nur ungesäuertes Brot gegessen, die Mazza, das „Brot des Elends“. Man begeht dieses Fest zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten.

Im Oktober veranstaltet man das Hüttenfest (Laubhüttenfest, Sukkot). Es entspricht ganz dem christlichen Erntedankfest. In dieser Zeit nimmt man die Mahlzeiten in einer provisorisch erbauten, festlich geschmückten Hütte, der Sukka, ein.

Den ersten und zweiten Tag des Monats Tischri feiert man als Rosch ha-schana (Neujahr). Im Gottesdienst wird ein eigenartig gebogenes Widderhorn, das Schofar, geblasen, zur Erinnerung an die von Abraham beabsichtigte Opferung Isaaks.

Als weiteren hohen Feiertag begeht man 10 Tage nach Neujahr als Tag der Einkehr und Besinnung Jom ha-Kippurim, den Versöhnungstag. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen Sündenbekenntnis und das Beten um Gnade. Fünf Tage später, am 15. Tischri, liegt das schon erwähnte Laubhüttenfest.

Zwei Feste, die in späterer Zeit eingeführt wurden und in besonderem Maße volkstümlichen Charakter besitzen, sollen noch erwähnt werden.

Chanukka (= Einweihung), das Fest der Tempelweihe, feiert man acht Tage lang im November/Dezember. Es soll an die Reinigung des Tempels von griechischem Götterkult (165 v. Chr.) und an die Gründung eines autonomen jüdischen Staates (Makkabäer) erinnern. Bekannter ist es unter der Bezeichnung Lichtfest.

Das zweite, später hinzugekommene Fest ist Purim (Pur = Los), das Losfest. Man begeht es im März zur Erinnerung an den Tag, der für die geplante Vernichtung der Juden in Persien ausgelost worden war.

Auch Trauertage kennt das jüdische Festjahr. Sie werden als Fasttage gehalten. Insbesondere wird an solchen Tagen der ersten und zweiten Tempelzerstörung in den Jahren 586 v. Chr. bzw. 70 n. Chr. gedacht, ebenso der Not und der Qualen jüdischer Gemeinden in der Vergangenheit.